



Cartwright, Beauvale und Mendoza. Fast ausschließlich Schattenjäger und ausnahmslos die besten Schüler der jeweiligen Klassen. Erleichtert atmete Simon auf und entspannte sich, zumindest ein klein wenig: Was auch immer Scarsbury ihnen mitzuteilen hatte, es konnte nicht so schlimm sein. Jedenfalls nicht, wenn seine Worte auch an Jon Cartwright gerichtet waren, den Goldmedaillengewinner im Speichellecken.

»Hinsetzen«, forderte Scarsbury donnernd.

Die Gruppe ließ sich auf dem Holzboden nieder.

»Ihr seid hier, weil ihr zu den zwanzig vielversprechendsten Schülern der Akademie gehört«, verkündete Scarsbury und hielt einen Moment inne, damit auch allen die Bedeutung dieses Kompliments bewusst wurde. Die meisten Schüler strahlten.

Simon wäre dagegen am liebsten im Boden versunken. Eher neunzehn der vielversprechendsten Schüler der Akademie und einer, der noch immer von den Errungenschaften seiner Vergangenheit profitierte, dachte er. Plötzlich fühlte er sich wieder wie ein Achtjähriger, der zufällig mitbekam, wie seine Mutter den Trainer der *Little League* unter Druck setzte, damit der ihrem Sohn endlich auch mal einen Baseballschläger in die Hand drückte und ihn ans Schlagmal ließ.

»Da draußen läuft ein Schattenweltler herum, der gegen das Gesetz verstoßen hat und um den wir uns kümmern müssen«, fuhr Scarsbury fort, »und die da oben haben beschlossen, dass dies die perfekte Gelegenheit ist, um aus euch Chorknaben echte Männer zu machen.«

Marisol Rojas Garza, eine dürre dreizehnjährige Irdische mit einem ständigen *Pass-bloß-auf!*-Ausdruck im Gesicht, räs perte sich vernehmlich.

»Äh ... Männer und Frauen«, berichtigte Scarsbury sich, wobei er keinen allzu glücklichen Eindruck machte.

Ein Raunen ging durch die Menge, eine Mischung aus Aufregung und Beunruhigung. Keiner der Schüler hatte so früh mit einem richtigen Trainingseinsatz gerechnet. Hinter Simon täuschte Jon ein Gähnen vor: »Langweilig. Ich könnte einen böartigen Schattenweltler im Schlaf töten.«

Simon – der *tatsächlich* böartige Schattenweltler im Schlaf getötet hatte und daneben grauenerregende, tentakelbewehrte Dämonen, Erdunkelte und andere blutrünstige Monster, die seine Alpträume bevölkerten –

war nicht nach gähnen zumute. Er hatte eher das Gefühl, sich gleich übergeben zu müssen.

George hob eine Hand. »Äh, Sir, einige von uns sind noch immer ...« Er schluckte. Und Simon fragte sich nicht zum ersten Mal, ob George es wohl bereute, dass er mit der Wahrheit bezüglich seiner Herkunft herausgerückt war. Schließlich war die Akademie ein wesentlich angenehmerer Ort, wenn man der Leistungsgruppe der Schattenjäger angehörte – nicht zuletzt deshalb, weil diese Elitemitglieder nicht im Verlies schlafen mussten. »... noch immer Irdische«, beendete George seinen Satz.

»Das ist mir auch schon aufgefallen, Lovelace«, erwiderte Scarsbury trocken. »Stell dir mal meine Überraschung vor, als ich feststellen musste, dass einige von euch Plebs doch etwas wert sind.«

»Nein, ich meinte ...« George zögerte. Er war deutlich leichter einzuschüchtern, als es sich für einen eins fünfundneunzig großen schottischen Sexgott (Beatriz Velez Mendozas Worte, wenn man ihrer klatschsüchtigen Freundin glauben wollte) eigentlich gehört hätte. Entschlossen straffte er die Schultern und fuhr fort: »Ich meine, wir sind *Irdische*. Wir können weder Runen tragen noch Seraphklingen oder Elbenlichter oder dergleichen nutzen. Und wir besitzen weder übernatürliche Geschwindigkeit noch Engelsreflexe. Wenn wir einen Schattenweltler jagen, obwohl wir nur wenige Monate Training erhalten haben ... ist das dann nicht gefährlich?«

Eine Ader an Scarsburys Hals begann, bedrohlich zu pulsieren, und sein gesundes Auge trat so weit aus der Höhle, dass Simon